

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 24

Artikel: Säugling der Landstrasse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleines Erlebnis

im großen Feuille-Tonpalast

Ein Gedichtlein,
zierlich und wohlgebildet,
von klugem Verstand
hat sich an einen Spaltenverwalter
in Seldwyla gewandt.
Es stellte sich vor
mit höflichem Knicks –
der prüfte es kurz
fast verächtlichen Blicks.

Es kam nicht aus Oslo,
und nicht aus Shanghai,
vom Nil nicht und auch nicht
aus Uruguay.
Wäre Moskau sein Ursprung
oder auch nur Berlin,
er hätte ihm
sein Kommen verziehn.

So aber schien es ihm
unverfroren –
das Geschöpflein war
an der Limmat geboren.
Banal! Da stand es
schüchtern und schlicht
vor ihm und sagte:
es sei ein Gedicht!

Es war ohne Schrulle
und Krummsinn und saure
Essenz. – Der Herr sprach:
«Mein Kind, ich bedaure!
Es kommen so viele,
mein lieber Schatz,
aus allen Ländern –
uns fehlt der Platz!»

Er sprach es höflich,
doch schrägen Blicks.
Das Kind begriff und ging
– ohne Knicks.

Möpsli

Eltern von heute

Der größte Schlingel meiner Klasse
versuchte mich wieder einmal zu
betrügen. Mit ungelenker Hand-
schrift hatte er den Namen seiner
Mutter unter das Zeugnis gesetzt.
Nach der Schule begleitete ich den
jungen Sünder nach Hause, zeigte
dem Mami die falsche Unterschrift
und fragte: «So, was säged Si da
zu Irem zwölfjährige Soon?» Die
Mutter strich dem Liebling übers
Haar und flötete mit süßer Stimme:
«Aber au Hansli, dis Mami schriibt
doch vill vill schöner!» WL

Versuchen Sie unseren feinen

**VELTLINER
„LA GATTA“**
oder den reinen
**TRAUBENSAFT
„GATTINO“**

Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster

Direktbezug bei Tel. (082) 60605
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR



Konjunktivitis

Eine deutsche Firma stellt Reiseschreibmaschinen her, deren Rahmen, Tasten, Hebel und Zeichenschalter mit einer 18-karätigen Goldauflage versehen sind.

Vielleicht tippt mancher Wichtigtuer auf der schwervergoldeten Maschine Blech
Wenn mancher Unscheinbare mit zerkauter Feder goldne Worte niederschreibt.

Bö



E. Leutenegger

Fischer 1961

Säugling der Landstraße

Ein Kabinenroller (Leukoplastbomber) mit einem jungen, hübschen Fräulein darin hält an der Straßenkreuzung neben einem Lastauto, dessen Chauffeur sich aus dem Fenster lehnt und augenzwinkernd die Blondine im Westentaschen-Wagen fragt: «Säged Si, Fräulein, chunnt dä Chli scho Benzin über, oder git menem na d Bruscht?» fh

Vom befreienden Lächeln

Das Lächeln hat eine wirkliche Kraft der Beruhigung für uns selbst.

Sich selbst nicht allzu ernst nehmen und sein Leben nicht dramatisieren.

Wenn etwas nicht klappt, muß man lächeln. Es ist so leicht und bringt vieles in Ordnung.

Ein lächelndes Gesicht zeigen: ist das nicht, als habe man Blumen in sein Fenster gestellt?

Das Lächeln der Lippen bereitet dem Lächeln der Seele den Weg und eine lächelnde Seele ist eine Seele voll Sonne.

Ausgewählt und übersetzt von Dick

Vereinfachte Geschichte

Aus einem Geschichts-Ex eines Achtklässlers über den Zweiten Weltkrieg:

... «Wenn Hitler sein Hakenkreuz sah, hüpfte sein Herz, denn das war sein Vereinsabzeichen» ... PZ

Aus Briefen an ein Kreiskommando

Ich bitte Sie, mich von der Unteroffiziersschule zu dispensieren, weil es der Gott Amuur mit mir so gut gemeint hat, daß ich plötzlich eine Ehe eingehen muß, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden.

*

Milidersach.
Tinst-Büchlein Sofort zurück senden bedref Insbegtion.

*

Haben den Befel erhaldden und wil ihn erfüllen und möchde nuch anfragen, wan noch in spekdion dieses jahr stattfindet, da ich im Spital gewessen bin, habe ich die debogebür nicht leisten können, bin lang arbeiz unfehig gewesen, jetz bin ich 50 Brozent arbeiz fehig.

*

Seid so gud u sentet mirh die Indetitätzkarte habe die andere verlohren.

*

Ich werde dir Schriben warum das ich nicht an die Inschsbezion habe können. Ich bin chrang gewessen und habe in dem Grund nicht können komen. – Achtungsfolll

*

Gesuch
Ich wolde melden, das ich Die Reckru-
tenn Schule im Februwar machen kan,
Weil ich im Sommer Witer auf die
Alp mus.

Für genaue Abschrift bürgt: FB



DER SCHOKOLADEN-KNIGGE
Gentleman und Amazone
finden sich bei Toblerone.

Dein Herz wählt

